

Wochenblatt

Wilsdruff, Tharandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden. Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Dienstags und Freitags und kostet vierteljährlich 10 Ngr. — Inseratenannahme bis Montag resp. Donnerstag Mittag.

N. 56.

Dienstag, den 21. Juli

1874.

Tagesgeschichte.

Die Sympathiebezeugungen an den Fürsten Bismarck sind zu einer wahren Fluth angeschwollen. Die Zahl der nach Rissingen gelangten Telegramme erreicht fast 1000. Darunter befinden sich auch solche vom Kaiser und der Kaiserin von Rußland, vom Sultan, vom Khedive und, wie der „National-Zeitung“ bestätigt wird, vom Marschall Mac Mahon, welchem Fürst Bismarck durch den Botschafter Fürsten Hohenlohe hat seinen Dank aussprechen lassen. Bemerkenswerth ist, daß in den französischen Mättern, selbst den offiziellen, von der letzten Rundgebung aber nicht das Mindeste zur öffentlichen Kenntniß gebracht ist. Es sieht fast so aus, als trüge die französische Regierung Bedenken, das Anstandsgefühl ihrer höchsten Repräsentanten dem eigenen Volke bemerklich zu machen. Es ist leider nicht zu leugnen, daß die französische Presse eine Gesinnung des französischen Volkes an den Tag legt, welche selbst den von der Regierung ausgehenden Absichten vor gemeinem Morde in einen gewissen Gegensatz mit der Auffassung des französischen Volkes stellen würde. Findet sich doch sogar im „Journal des Debats“ bei Besprechung des auf den Fürsten Bismarck verübten Attentats die Bemerkung, „derselbe ernste, was gesäet.“

Die Ultralib. Partei in Deutschland erkennt im Allgemeinen wohl, wie sehr das in Rissingen verübte Verbrechen ihr Schwaden muß. Namentlich in den Organen der bayerischen Patriotenpartei tritt dies Gefühl in anerkennenswerther Weise zu Tage und beweisen damit sehr viel mehr Takt, als die „Germania“. So sagt der „Bayr. Cour.“ u. A.: „Der wahnsinnige Bube, der auf den Fürsten Bismarck schoß und diesen, Gott sei Dank, nur streifte, hat mit derselben Kugel unsere heilige Sache selbst am schwersten verwundet. Und selbst wenn das verruchte Unternehmen geglückt wäre, wenn — was außer aller Wahrscheinlichkeit liegt — ein anderer Mann an Bismarcks Stelle der Kirche Freiheit und dem Lande innern Frieden wieder gegeben hätte, um den Preis eines Mordes konnten und durften sie nicht erkaufte werden. Wenn wir zu unserer Rettung kein anderes als ein solches Mittel hätten, dann müßten wir uns unbedingt verloren geben. Wie wenig Sympathien die Katholiken Deutschlands für Bismarcks Politik auch haben können, der Nordversuch auf den Reichskanzler muß auch sie im Innersten empören.“

Bischof Martin von Baderborn wird der Verhaftung doch wohl nicht entgehen. Wenn das „Fr. J.“ recht berichtet ist, sind Geldbußen im Gesamtbetrage von mehr als 18000 Thln. gegen ihn, wenn auch nicht rechtskräftig, so doch bereits erkannt. Ob seine frommen Verehrer auch diese Summe für ihn bezahlen werden, möchte doch einigermaßen zweifelhaft sein.

Der neunte deutsche Feuerwehrtag, welcher dieser Tage in Kassel zusammentrat, hat seinen Ausschuß beauftragt, beim Reichskanzleramt wie beim Reichstage zu beantragen, daß sämtliche deutsche Feuer-versicherungsgesellschaften gesetzlich verpflichtet werden, mindestens 1 pCt. ihrer jährlichen Prämieinnahmen für Feuerlöschzwecke herzugeben.

Aus Meß, 12. Juli schreibt man: Auf der Spitze des Thurmes der hiesigen Kathedrale wehte bekanntlich immer noch die französische Tricolore. Endlich einmal mußte sie doch entfernt werden. Es wurde eine Belohnung von 100 Thln. ausgesetzt. Die Sache war lebensgefährlich. Wenn der lähne Steiger auf der im gothischen Style erbauten Thurmspitze angelangt war, galt es noch, über eine große, mehrere Fuß dicke Kugel zu gelangen und dann, etwa 260 Fuß über der Erde, noch eine zweite kleinere Kugel zu erklimmen, um zu der Flaggenstange zu gelangen. Ein Pionnier, ein Brandenburger, erbot sich zu dem gefährlichen Wagniß. Mit voller Musik marschirte gestern kurz nach Mittag eine Truppenabtheilung nach dem Plage vor der Kathedrale, der Pionnier siegesgewiß in dem Zuge. Der Furchtlose begann seine Arbeit, die mehrere Stunden in Anspruch nahm. Zunächst wurden von der Gallerie aus, von welcher ab sich die gothische

Spitze erhebt, zwei Stangen, in einem Abstand von 1 Fuß von einander, an den über der Spitze befindlichen großen Knopf gelegt und die noch darüber hinausragenden Stangen von Militairmannschaften festgehalten. Der Pionnier hatte in der Tasche große Nägel und einen Hammer in der Hand, mit welchem er die Nägel stufenförmig einschlug und so langsam immer höher stieg. Auf der Höhe der großen Kugel angelangt, rutschte der Tollkühne einmal aus — „er fällt!“ tönte es aus dem Munde der Tausende, die unten standen oder die aus den Fenstern das furchtbare Schauspiel beobachteten. Aber der Brandenburger fiel nicht, sondern stieg unerschrocken höher, bis er die Flaggenstange erreicht hatte; noch einige Fuß und — die Tricolore sank und an ihre Stelle befestigte der Brave eine hinaufgezogene riesige schwarz-weiß-rothe Fahne. Der Pionnier kletterte wieder herunter, nachdem er noch zuvor die große Kugel nach Möglichkeit wieder blank gepußt. Dann erscheint er — nach einer Zeit von 4 Stunden — wieder unten auf dem sicheren Erdboden, — er hatte sein Werk vollendet. Ein Händedrücken der Offiziere, ein Hurrah der Deutschen empfing ihn und unter rauschender Musik marschirte die Truppe wieder ab.

Berlin, 15. Juli. Wie die „Ger.-Ztg.“ hört, sind ärztlicherseits mehrere Cholerafälle in der Stadt constatirt worden; es liege aber bis dahin durchaus kein Grund zu der Furcht vor einem epidemischen Ausbrechen der Krankheit vor. Das Blatt warnt indeß vor groben Diätfehlern und vor Erkältungen.

In Berlin ist, wie die „Trib.“ berichtet, abermals ein Todesfall durch den Stich einer Giftfliege vorgekommen. Ein Primaner des Joachimthalschen Gymnasiums, der zu Michaelis sein Abiturientenexamen machen wollte, hatte ein kleines, kaum bemerkbares Geschwür an der Wange; er besand sich auf dem Turnhofe der Anstalt, als sich eine Fliege gerade auf die wunde Stelle setzte. Im nächsten Augenblick, nachdem er sie verjagt hatte, bekam er heftiges Stechen an der Stelle, das Gesicht schwellte stark an, der junge Mann mußte das Bett hüten und war in wenigen Tagen eine Leiche.

Die Schweizer sind etwas kurzgebunden, kommen aber damit recht gut durch die Welt und selbst um die Pfaffen herum. Ein freisinniger Bürger in Wangen, der eine reformirte Frau hat, wollte die Schwester derselben als Pathin seines neugeborenen Kindes einschreiben lassen. Der Pfaffe fuhr auf wie von der Tarandel gestochen und wies die reformirte Pathin ab. Die Leute ließen sich aber nicht vom römischen Gängelband führen, sondern gingen zum altkatholischen Pfarrer Herzog und dieser vollzog die Taufe. Dem Eiferer in Wangen blieb der Aergers und das Nachsehen.

Italien. Wie weit die Dinge in Sicilien gekommen, lehrt ein Ausschreiben des Präfecten von Palermo, wonach nicht weniger als 139,000 Francs Prämien auf das Einbringen von acht Räubern gesetzt sind, und zwar auf das von fünf derselben je 35,000 Francs.

Aus dem südlichen Frankreich, wo die Ernte in vollem Gange ist, treffen äußerst günstige Nachrichten ein; der Ertrag des Bodens sei nicht nur ein sehr bedeutender, sondern auch die Qualität des Getreides eine vorzügliche. Wir wollen hoffen, daß sich diese Nachricht bestätigt, denn die jetzigen geschäftlichen Zustände sind in Frankreich zum Theil trostlose und bedürfen dringend einer Besserung.

In Chicago ist am 14. Juli wiederum eine große Feuerbrunst ausgebrochen, die sich über vier Straßenviertel ausdehnte und erst um Mitternacht, nachdem 20 Häuserviertel zerstört waren, bei der Straße Vanburen bewältigt worden ist. Dies ist um so mehr zu bedauern, da Chicago erst vor 2½ Jahren, den 8. und 9. October 1871, niederbrannte. Waren damals die Holzpflasterungen der Straßen wie die hölzernen Fußwege an dem schnellen, noch durch einen heftigen Ocean genährten Verbreiten des Feuers schuld, so dürfte, da jetzt die Häuser massiv gebaut sind, die Ursache des so gewaltigen Umsichgreifens der Flammen wohl darin zu suchen sein, daß man zum Bau der Häuser meist mit Petroleum getränkte Steine, wie sie in der an diesem Brennmaterial reichen Gegend gebrochen werden,